

Ortstermin



Die Instandsetzung des Gebäudes Ackergasse 6 in Schwäbisch Gmünd

Das in der Schwäbisch Gmünder Innenstadt gelegene Wohngebäude Ackergasse 6 kann auf eine lange, wechselvolle Geschichte zurückblicken. Im Lauf der Zeit seiner ursprünglichen Funktion enttoben und durch mangelnde Bauunterhaltung zunehmend dem Verfall preisgegeben, war es bis in die 1990er-Jahre stark abbruchgefährdet (s. Bild oben). Seine Rettung erfolgte erst nach dem Erwerb durch die Stadt Schwäbisch Gmünd, die sich maßgeblich für den Erhalt des denkmalgeschützten Gebäudes einsetzte, sodass es nach sorgfältiger Restaurierung seiner neuen Bestimmung als Wohn- und Geschäftshaus zugeführt werden konnte. Noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das historische Erscheinungsbild der Ackergasse, einst zur so genannten Eutighofer Vorstadt gehörend, durch eine lockere Bebauung mit zweigeschossigen Giebel-, barocken Wohnhäusern oder Scheunen bzw. gründerzeitlichen Industriebauten geprägt. Leider wurde der größte Teil des historischen Baubestands in diesem Areal in den 1970er- und 1980er-Jahren abgebrochen. Umso erfreulicher ist es, dass mit der Instandsetzung des Gebäudes Ackergasse 6 ein Baudenkmal erhalten geblieben ist, das den Maßstab des einstigen Altbaubestandes tradiert.

Archivalische Belege zur Baugeschichte des traufständigen zweigeschossigen Gebäudes sind bis auf Eintragungen im Häuserbuch von 1783 und im

Güterheft vor 1900 nicht erhalten. Dendrochronologischen Untersuchungen zufolge datiert das Fachwerkhaus in seiner Grundsubstanz noch in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts (1432/1433). Ursprünglich war es in Ständerbauweise errichtet, besaß ein vorspringendes Giebelgeschoss, einen zweifach stehenden Dachstuhl, ein Krüppelwalmdach und einen ehemals offenen Rauchabzug. Es entstand in einem Areal, das sich bereits im 14. Jahrhundert aus einem eigenständigen Ort gebildet hatte und überwiegend landwirtschaftlich genutzt wurde. Aus der Erbauungszeit haben sich verblattete Holzverbindungen und Teile der Bohlenwände erhalten. Größere Umbaumaßnahmen fanden im 17./18. Jahrhundert statt. Zu dieser Zeit kam es allgemein zu einschneidenden städtebaulichen Veränderungen, denn durch das Erstarken des Edelmetallgewerbes erlebte die Stadt einen finanziellen Aufschwung, der umfangreiche Bautätigkeiten nach sich zog. 1776 wurden unter dem Goldschmied Johann Michael Hartmann das Fachwerk in den unteren Gebäudezonen durch Mauerwerk ersetzt, die Fachwerkkonstruktion überputzt und Kreuzstockfenster mit geohrten Sandsteingewänden eingebaut. In diese Zeit datieren auch Eckquaderung, Eingangsportal und die heute wieder sichtbaren vertikal verlaufenden Rillen mit ockerfarbenen Bändern im Bereich der Erdgeschosszone, die eine Flächenrustika imitieren (s. Abb. un-

ten). Diese Umbaumaßnahmen, die für das Erscheinungsbild des Hauses prägend wurden, sind in schriftlich auf dem Schlussstein am Eingangsportal (1776) belegt. Mehrere Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen fanden auch im 19. Jahrhundert statt, so beispielsweise der Ausbau des ersten Dachgeschosses, die Erneuerung der Fenster im Obergeschoss und der Einbau des Dachhauses an der Ostfassade, Letzterer 1897 unter dem damaligen Besitzer, dem Bildhauer Lorenz Benz. Auch die Innenräume wurden während dieses Jahrhunderts mittels Schablonenmalerei dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend ausgeschmückt (s. Abb. oben). Das unmittelbare Umfeld des Gebäudes Ackergasse 6 war zu dieser Zeit durch industrielle Bauten geprägt, so beispielsweise die Binder'sche Fabrik, die sich ursprünglich auf dem Areal des heutigen Parlermarktes befand. In den 1950er- und 1960er-Jahren fungierte das Gebäude Ackergasse 6 als Milch- und Kolonialwarenladen beziehungsweise Lagerhaus. Seit 1980 ungenutzt, wurde es in den 1990er-Jahren im Zusammenhang mit einem Abbruchartrag des damaligen Eigentümers seitens des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg auf seine Kulturdenkmaleigenschaft hin überprüft. Die Inventarisierung der Landesdenkmalpflege stellte die Kulturdenkmaleigenschaft gemäß § 2 Denkmalschutzgesetz fest und nahm das Gebäude in die Liste der Kulturdenkmale auf. Die hohe Wertigkeit des Gebäudes Ackergasse 6 führte 2001 zum Erwerb durch das kommunale Wohnbauunternehmen der Stadt Schwäbisch Gmünd, das durch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen zwischen 2005 und 2006 den Erhalt des Gebäudes ermöglicht hat. Im Vorfeld fanden restauratorische und bauhistorische Untersuchungen statt, die Neues zur Baugeschichte beitrugen und anhand derer ein Konzept zur Instandsetzung erstellt werden konnte. Denkmalpflegerische Zielsetzung waren hierbei die Sicherung und der Erhalt des hochwertigen historischen Bestandes sowie die Wiederherstellung des äußeren Erscheinungsbildes in seiner Wirkung auf die Umgebung. So wurden die aus dem barocken Umbau stammenden Putzflächen, die im Erdgeschossbereich auf der West-, Süd- und Ostfassade noch großflächig vorhanden waren, freigelegt und ergänzt. Sanierungsbegleitend wurden Untersuchungen hinsichtlich der historischen Farbigkeit des Gebäudes einschließlich der Fenster vorgenommen und auf dieser Grundlage ein Farbkonzept erstellt und umgesetzt (s. Abb. rechts). Daneben galt es, das Gebäude unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Aspekte so umzugestalten, dass es sowohl für gewerbliche als auch für eine Wohnnutzung verwendbar war. Als problematisch erwies sich die Treppensituation, die in ihrer Form heutigen baurechtlichen Anforderungen nicht entsprach. Aber



Mithilfe einer Schablone Ende des 19. Jahrhunderts aufgemalter Fries in einem der Räume.

auch für dieses Problem konnte eine denkmalverträgliche Lösung gefunden werden. Ein moderner Anbau auf der Westseite enthält neben dem Treppenhaus auch zeitgemäße sanitäre Anlagen und Haustechnik. Nicht zuletzt konnten hierdurch ein Eingriff in die historische Bausubstanz vermieden sowie wertvolle Wohn- und Nutzfläche gewonnen werden. Im Erd- und Obergeschoss entstanden lichtdurchflutete Räume zur gewerblichen Nutzung und im Dachgeschoss eine großzügige, helle Wohnung. Hervorzuheben ist ferner, dass das Kulturdenkmal durch die Anlage eines kleinen Gartens samt Bäumchen ein würdiges Umfeld zurückerhalten hat und als quasi letzter Zeitzeuge in diesem Bereich auch seine unmittelbare Umgebung wirkungsvoll aufwertet.

Janine Butenuth M.A.

*Kunst- und KulturGut**

Schelztorstraße 35

73728 Esslingen

Ansicht von Südosten, Zustand nach der Instandsetzung mit restauratorisch nachgewiesener Farbfassung der prägenden barocken Umgestaltung von 1776.

